



Berliner Landesarbeitsgemeinschaft Naturschutz e.V.
Potsdamer Str. 68, 10785 Berlin, Tel. (030) 2655 0864, Fax (030) 2655 1263, E-Mail: bln@bln-berlin.de

Berliner Landesarbeitsgemeinschaft Naturschutz e.V. ● Potsdamer Str. 68 ● 10785 Berlin

Bezirksamt Neukölln von Berlin

Bearbeiter: A. Stavorinus (BLN)

Stadtentwicklungsamt - Fb Stadtplanung

Frau Rauchfuss

Karl-Marx-Straße 83

12040 Berlin

Per E-Mail: stadtplanung@bezirksamt-neukoelln.de

Betr.: Bebauungsplan XIV-172-1, Rudower Straße 184, 12351 Berlin

Unser Zeichen: 8/2003.2/B/5

Berlin, 27.03.2020

hier: Stellungnahme der BLN, des BUND (LV Berlin), des NABU (LV Berlin), der Baumschutzgemeinschaft Berlin, der GRÜNEN LIGA Berlin, der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (LV Berlin), des Naturschutzzentrums Ökowerk Berlin, der NaturFreunde (LV Berlin) und der übrigen BLN-Mitgliedsverbände

Bezug: Öffentliche Auslegung

Sehr geehrte Frau Rauchfuss,

nach Einsichtnahme in die Unterlagen nehmen wir wie folgt Stellung:

Wir begrüßen zwar die Nutzung bereits versiegelter Flächen für die Neuschaffung von Wohnungen, jedoch sollten dabei die gewachsenen Strukturen an Bäumen, Sträuchern und Grün nicht außer acht gelassen werden. Auch wenn der B-Plan im beschleunigten Verfahren durchgeführt werden soll, sind die Umweltbelange zu beachten.

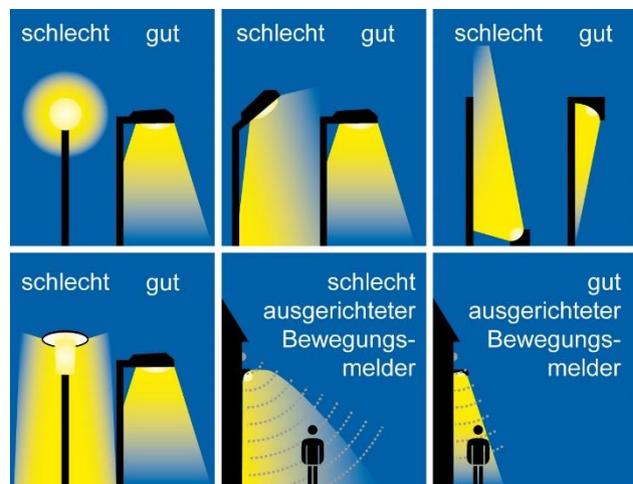
Im o. g. Planungsbereich sind besonders die am südlichen Rand der Fläche stehenden großen Bäume auffällig und sollten möglichst erhalten bleiben, auch wenn es sich ggf. um Neophyten und Nadelbäume handelt. Diese hohen Bäume stellen ein enormes umwelt- und gesundheitsrelevantes Element für die umgebende Bebauung dar. Die positiven Effekte, die diese Bäume durch Verschattung, CO²- und Feinstaubbindung, Verdunstung, Temperatursenkung, Erholungsblick erbringen, wirken sich förderlich auf die Gesundheit des Menschen aus (Nachtschlaf, gesunde Arbeits- und Lebensverhältnisse). Diese Effekte könnten bei Beseitigung der vorhandenen Bäume selbst mit umfangreicher Durchgrünung zu ebener Erde sowie intensiver Dach- und Fassadenbegrünung erst nach mehreren Jahren wieder erreicht werden. Der Erhalt der Bäume ist zudem wesentlich weniger kostenintensiv als der Aufwand diese adäquat auszugleichen.

Dach- und Fassadenbegrünungen sollten nicht nur als Ausgleich für vorhandene Strukturen, sondern von Anfang an als Gestaltungselement, des neu zu schaffenden Wohnquartiers vorgesehen werden, um den Standort umweltfreundlich zu gestalten und so attraktiver zu machen. Dabei muss bedacht werden, dass diese Strukturen eine lange Zeit zum Aufwachsen und Erreichen ihrer vollen Wirkung benötigen.

Dachbegrünungen können nur dann den Verlust von Lebensraum verringern, wenn diese mit einer Mindestdeckung von 0,5 m zur Anpflanzung von Stauden und höheren Pflanzen ausgeführt werden. Bei geringerer Deckung können lediglich niedrig wachsende Pflanzen, wie bspw. Sedum-Arten, angepflanzt werden. Diese können zwar als Nahrungsgrundlage für Insekten dienen, jedoch bieten sie keine Quartiere oder Unterschlupf für Insekten und somit Lebensgrundlage für Vögel und Fledermäuse. Wir verweisen auf den Stadtentwicklungsplan KlimaKonkret¹.

In Zeiten des Klimawandels, steigender Temperaturen und anhaltender Trockenperioden sollte darauf geachtet werden, den Flächenverbrauch so gering wie möglich zu halten, um genug Fläche zur Versickerung von Regenwasser vor Ort zu behalten. Das wird u. a. zur Neubildung von Grundwasser, aber auch zur Temperatursenkung durch Verdunstung über Pflanzen benötigt. Ein Konzept zum Regenwassermanagement sollte erstellt werden. Die Regenwasseragentur steht zur Beratung für die Entwicklung nachhaltiger Versickerungskonzepte bzw. Mehrfachnutzung von Regenwasser zur Verfügung.²

Bei Neubau von Wohnhäusern, Unterkünften und Straßen sollte außerdem auf klimafreundliche Beleuchtung geachtet werden. So ist nicht nur die Beleuchtungsstärke und das Lichtspektrum (warmweißes Licht) entscheidend, sondern auch die Vermeidung von Blendwirkungen bzw. Abstrahlung über den Horizont. Es sollten nur die unbedingt notwendig zu beleuchtenden Flächen angestrahlt werden. Das trägt u. a. zur gesunden Nachtruhe bei, welche durch zu viel Licht gestört wird.^{3 4}



Beim Abriss der vorhandenen Gebäude und Fällung von Bäumen müssen diese vorab auf geschützte Niststätten für Vögel und Fledermäuse untersucht und vorab ausgeglichen werden.

Unklar bleibt, wieso die Wohnbebauung, trotz hohem Bedarf an Wohnungen, mit nur 5 Geschossen gebaut werden soll und die Unterkünfte für Flüchtlinge als Nachbargebäude mit 6 Geschossen. Zur

¹ https://www.stadtentwicklung.berlin.de/planen/stadtentwicklungsplanung/download/klima/step_klima_konkret.pdf

² <https://www.regenwasseragentur.berlin/>

³ <https://www.sternenpark-westhavelland.de/lichtverschmutzung-1/> und

⁴ <https://www.sternenpark-schwaebische-alb.de/lichtverschmutzung/mensch-und-natur.html>

Befriedigung des derzeit hohen Bedarfs an Wohnungen sollte doch versucht werden, soviel Wohnraum zu schaffen, wie es möglich ist. Wir sehen hier, dass es aufgrund der umliegenden Bebauung (Schule), der geplanten Höhe der Nachbargebäude (MUF) und im Bezug zur Gropiusstadt möglich ist, die Wohnbauten höher auszuführen und dadurch mehr Wohnraum zu schaffen, als es geplant ist. Es liegen lt. vorliegender Unterlagen keine Gründe vor, die dagegen sprechen. Daher sollte auch in Anbetracht weiterer Flächensparnis in der Umgebung eine höhere Bebauung angestrebt werden.

Mit freundlichem Gruß

Manfred Schubert
Geschäftsführer

für unsere nach § 63 BNatSchG anerkannten Mitgliedsverbände:

gez. R. Altenkamp	(Naturschutzbund Deutschland, LV Berlin)
gez. L. Miller	(GRÜNE LIGA, Berlin)
gez. V. Graichen	(Bund für Umwelt und Naturschutz, LV Berlin)
gez. C. Schwanzitz	(Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, LV Berlin)
gez. A. Solmsdorf	(Baumschutzgemeinschaft Berlin)
gez. G. Strüven	(NaturFreunde, LV Berlin)
gez. Dr. P. Warnecke	(Naturschutzzentrum Ökowerk Berlin)